

Blume der Unschuld geknickt ist. In unentweihete Kinderherzen will der Herr seinen ersten eucharistischen Einzug feiern.“ „Wie wichtig ist es, so schließen wir mit der seligen Maria von der Menschwerdung, in der Unschuld zu communiciren, besonders das erste Mal! Die Seele ist alsdann für die höchsten Gnaden empfänglich; Gott nimmt sie in ganz besonderer Weise in seine Hut und schirmt sie in seiner Barmherzigkeit gegen die Gefahren des ganzen Lebens.“

Die religiösen Zeitirrhümer und das vatikanische Concil.

(Eine religionsphilosophisch-dogmatische Abhandlung von Prof. Dr. Sprinzl in Salzburg.)

Die indirekte Längnung des kirchlichen Primates und das Vatikanum.

Wir haben in unserem letzten Artikel im Lichte der vatikanischen Glaubensbestimmungen die direkte Längnung des kirchlichen Primates einer näheren Würdigung unterzogen, d. i. jenes Primates, den Christus der Herr im heiligen Petrus einsetzte und der sich auf den römischen Papst fort und fort bis an der Zeiten Ende forterbt. Ist uns nun da der Kampf gegen den von Gott in seiner Kirche gesetzten Primat in der Weise erschienen, daß man denselben in seiner Wurzel auszureißen versuchte oder ihn doch nicht über den heiligen Petrus hinaus fortbauern lassen wollte, in welcher Hinsicht die Längnung desselben sich insbesondere als eine direkte darstellt: so kann der Kampf gegen diesen Primat auch in der Form einer indirekten Längnung desselben geführt werden und ist derselbe auch wirklich in dieser Weise geführt worden; ja eine gewisse direkte Längnung des kirchlichen Primates ist uns auch schon mehr oder weniger in der Form einer indirekten Längnung desselben begegnet, wie wenn man nur einen Primat der Ehre und nicht der wahren Gerichtsbarkeit zulassen wollte, oder wenn man die Gesamtheit der Apostel von den

einzelnen Aposteln unterschied und wenn man den Primat eigentlich der gesammten Kirche und erst durch diese dem Petrus und dessen Nachfolgern verliehen dachte. Da aber die Sache so wichtig ist und in einer so wichtigen Sache dem Irrthume, in welcher Form er sich immer breit macht, entgegengetreten werden muß, so wollen wir diese indirekte Längnung des kirchlichen Primates noch eigens in Betracht ziehen; und wir thun dieß im Anschlusse an die beiden letzten Kapitel der vom Vatikanum über die Kirche Christi erlassenen ersten dogmatischen Constitution, die eben die indirekte Längnung des kirchlichen Primates vorzugsweise im Auge haben und von denen das dritte Kapitel die Gewalt und Beschaffenheit des Primates des römischen Papstes, das vierte aber das unfehlbare Lehramt dieses römischen Papstes darlegt. Dabei werden wir uns auch in diesem Schlußartikel, wie wir es bisher in der ganzen Abhandlung uns als Aufgabe gestellt haben, der möglichsten Kürze befleißigen und mehr nur im Ueberblicke und ohne eigentliches theologisches Raisonnement, das wir durch das uns gesteckte Ziel ausgeschlossen erachten und auch viel zu weit führen würde, jene Sachlage vorführen, welche den besagten Kapiteln dieser zweiten vom vatikanischen Concil aufgestellten dogmatischen Constitution zu Grunde liegt, und welcher das Vatikanum eben mit diesen seinen dogmatischen Bestimmungen hat begegnen wollen.

1. Die allgemeinste und so zu sagen leichteste indirekte Längnung des kirchlichen Primates liegt wohl darin, wenn der Primat überhaupt nur für ein Amt der Aufsicht und der Leitung erklärt würde, wie dieß namentlich Febronius und Tamburinus thaten; denn in dieser Fassung hätte der Papst überhaupt keine wahre und schon gar nicht die volle und höchste Gewalt der Gerichtsbarkeit über die ganze Kirche und wäre somit der zugestandene Primat ein bloßer Scheinprimat, der zu nichts taugt; und wollte man

auch dem Papst nach seinem obersten Aufsichts- und Leitungsrechte eine gewisse Gewalt in den den Glauben und die Sitten betreffenden Dingen zuerkennen, so sollten davon ganz besonders die die Disciplin und die Leitung der ganzen über die Welt zerstreuten Kirche betreffenden Angelegenheiten ausgenommen sein. Auch in dieser letzteren Fassung wird der Primat seines wesentlichen Inhaltes beraubt und sinkt derselbe zu einem bloßen Scheinprimat herab, der keineswegs mit wahrer Autorität zur Wahrung des kirchlichen Zweckes einzugreifen vermag. Das Vatikanum tritt aber dieser indirekten Längnung des kirchlichen Primates im dritten Kapitel unserer dogmatischen Constitution theils mit der Berufung auf das Concil von Florenz entgegen, nach welchem dem römischen Papste in Petrus die volle Gewalt die gesammte Kirche zu weiden, zu leiten und zu regieren von Christus verliehen wurde, so daß er demnach im wahren Sinne des Wortes als der Nachfolger des Apostelfürsten Petrus, als wahrer Stellvertreter Christi, als Haupt der ganzen Kirche sowie als Vater und Lehrer aller Christen anzusehen sei und der apostolische Stuhl im eigentlichen Sinne einen Primat über die ganze Welt innehat; theils wird ausdrücklich gelehrt und erklärt, die römische Kirche besitze nach der Veranstaltung des Herrn einen Principat als eine wahre Jurisdiktionsgewalt und zwar nicht bloß in den Dingen, welche den Glauben und die Sitten betreffen, sondern auch in allem dem, was zur Disciplin und zur Leitung der über den ganzen Erdenkreis zerstreuten Kirche gehört; theils wird noch ausdrücklich das Anathem über denjenigen ausgesprochen, der behauptet, der römische Papst besitze bloß ein Amt der Aufsicht oder Leitung, nicht aber die volle und oberste Gewalt der Gerichtsbarkeit über die gesammte Kirche und

zwar nicht bloß in den den Glauben und die Sitten betreffenden Sachen, sondern auch in allen die Disciplin und die Leitung der über die ganze Welt zerstreuten Kirche betreffenden Angelegenheiten.

2. Vollzieht sich die eben besprochene indirekte Längnung des kirchlichen Primates in objektiver Weise, insofern die Gewalt des Primates als solche entweder überhaupt geläugnet oder doch ihres wesentlichen Gehaltes beraubt wird, so geschieht eine andere indirekte Längnung des kirchlichen Primates sozusagen in subjektiver Weise, indem man nämlich den kirchlichen Primat im Sinne der ganzen Fülle der höchsten Gewalt, also in der Fassung einer vollen und höchsten Gewalt der Gerichtsbarkeit über die ganze Kirche, in der er allein ein wahrer kirchlicher Primat ist, keineswegs dem Papste als dem Subjekte des Primates vindiciren will; sondern der römische Papst sollte nur den vorzüglichen Theil dieses Primates besitzen, während die Gesamtkirche im Besitze der eigentlichen ganzen Fülle der Primatialgewalt wäre. Wir brauchen wohl nicht näher darzulegen, daß hieher alle die schon früher hervorgehobenen Anschauungen gehören, welche dem Petrus wohl gegenüber den einzelnen Aposteln, nicht aber der Gesamtheit derselben gegenüber einen Primat zuerkennen wollen, und welche in diesem Sinne den Primat der Gesamtkirche zusprechen, als deren Repräsentant, aber auch in Unterordnung und nach Maßgabe derselben der römische Papst den Primat der Kirche handhaben mußte. Wird also hier der Primat des Papstes der Gesamtkirche und dem diesen repräsentirenden Gesamtepiscope untergeordnet, und wird dadurch der ganze kirchliche Primat rein illusorisch gemacht, der sich da nicht mehr in allen Bedürfnissen der Kirche mit Macht geltend zu machen vermochte, so liegt da gleichfalls eine indirekte Längnung des kirchlichen Primates vor, welche wir im Unterschiede von der an erster Stelle hervorgehobenen

objektiven als subjektive bezeichnen dürfen. Eben diese subjektive indirekte Längnung des kirchlichen Primates schließt das Vatikanum insbesondere im zweiten Absätze des dritten Kapitels unserer dogmatischen Constitution aus, indem da unter anderem als die Lehre der katholischen Wahrheit, von der unbeschadet des Glaubens und des Heiles niemand abweichen darf, geltend gemacht wird, wie gegenüber der Jurisdiktionsgewalt des römischen Papstes die Hirten und Gläubigen jedweden Ritus und jeglicher Würde, sowohl die Einzelnen für sich als alle zusammen, durch die Pflicht der hierarchischen Unterordnung und eines wahren Gehorsams gebunden werden, und zwar sowohl in den Dingen, welche sich auf den Glauben und die Sitten beziehen als auch in demjenigen, was die Disciplin und die Leitung der über den ganzen Erdenkreis ausgebreiteten Kirche betrifft, so daß in Folge der mit dem römischen Papste gepflogenen Einheit sowohl der Gemeinschaft als desselben Glaubensbekenntnisses die Kirche Christi Eine Herde ist unter Einem obersten Hirten. Und geradezu mit ausdrücklichen Worten hat das Vatikanum die besagte indirekte Längnung des kirchlichen Primates im Auge, wenn in dem dem dritten Kapitel beigegebenen Canon das Anathem über denjenigen ausgesprochen wird, der behauptet, der römische Papst besitze nur den vorzüglicheren Theil, nicht jedoch die ganze Fülle dieser höchsten Gewalt.

3. Eine dritte Art der indirekten Längnung des kirchl. Primates geschieht in der Weise, daß man dem römischen Papste wohl eine gewisse Jurisdiktionsgewalt zuerkennen wollte, jedoch bloß für außerordentliche Fälle, so nämlich die Träger der ordentlichen Kirchengewalt in den einzelnen Diöcesen, die Bischöfe, ihre Pflicht vernachlässigen. Der Papst vermöchte demnach nicht kraft seines ihm als Primas inhärierenden Amtes einzugreifen, sondern er müßte immer erst warten und zusehen, ob die Bischöfe selbst ihre Schuldigkeit thun und es müßte im gegebenen Falle des päpstlichen Eingreifens immer erst

constatirt sein, daß ein wirklicher Nothfall vorhanden sei, der dasselbe rechtfertigte. Oder auch es wird gesagt, der Papst könnte überhaupt nie unmittelbar in die Angelegenheiten der auswärtigen Kirchen eingreifen, sondern falls er schon seine Autorität als Primas bezüglich dieser geltend machen müßte, so dürfte er dieß doch nur mittelbar thun, d. i. durch die Bischöfe, indem er diese veranlaßt, daß sie der ihnen von Gott gegebenen Aufgabe entsprechen. Der Papst hätte also in diesem Sinne keine unmittelbare Gewalt, weder über alle, noch über die einzelnen Kirchen, weder über alle, noch über die einzelnen Hirten und Gläubigen, insoferne er sowohl allen Kirchen als den einzelnen gegenüber nur soviel bewirken könnte, daß die an der Spitze der einzelnen Kirchen stehenden Bischöfe sei es in ihren Kirchen ihre Gewalt gebrauchen, sei es in ihrer Gesamtheit mit dem Papste als die Repräsentanten der gesamten Kirche für diese thätig sind; und wiederum insoferne er auf alle Hirten und Gläubige bloß mittelst des die Gesamtheit repräsentirenden Gesamtepiscopeates und auf die einzelnen Hirten und Gläubigen mittelst der im kirchlichen Organismus bestehenden ordentlichen Gewalten, auf jene mittelst des Metropolitens oder eines anderen Bischofes derselben Provinz oder derselben Nation u. dgl., auf diese mittelst des Diözesanbischofs, zu wirken vermöchte. Es liegt auf der Hand, daß die päpstliche Primatialgewalt durch den besagten Modus ihrer Wirksamkeit wesentlich beeinträchtigt, ja rein auf Null reduziert würde, so daß sie gar keine wahre Jurisdiktionsgewalt mehr wäre, wie denn gerade diejenigen, welche den kirchlichen Primat in den Schnürleib einer außerordentlichen und mittelbaren Wirkungsweise einzwängen wollten, insbesondere dagegen eiferten, daß sich der Primat in den einzelnen Kirchen als bischöfliche Gewalt, d. i. als wahre kirchliche Gewalt zu äußern vermöchte. Mit allem Rechte haben wir also auch hier eine indirekte Längnung des kirchlichen Primates zu constatiren, welche wir im Unterschiede von den früher be-

sprochenen, der materiellen, die formelle nennen können, insofern sie mehr die Form, in der sich der Primat zur Geltung zu bringen hat und weniger die Sache des Primates als solchen, sei es bezüglich der Primatialrechte selbst oder sei es bezüglich des Rechtssubjektes, dem diese Rechte inhäriren, betrifft. Daher faßt denn auch das vatikanische Concil diese formelle indirekte Längnung des kirchlichen Primates, welche die älteren Hoftheologen und die modernen Staatstheologen mit besonderer Vorliebe cultivirten, noch eigens ins Auge, in welcher Beziehung unser drittes Kapitel im zweiten Absätze lehrt und erklärt, die römische Kirche habe nach der Anordnung des Herrn über alle andern einen Principat der ordentlichen Gewalt inne und diese Gewalt der Gerichtsbarkeit des römischen Papstes, die wahrhaft bischöflich ist, sei unmittelbar. Und am Schluß des dem Kapitel beigegebenen Kanons wird noch eigens das Anathem über denjenigen ausgesprochen, welcher sagt, die volle und höchste Jurisdiktionsgewalt des römischen Papstes über die ganze Kirche sei nicht eine ordentliche und unmittelbare, sowohl über alle und die einzelnen Kirchen, als auch über alle und die einzelnen Hirten und Gläubigen. Zugleich wird auch im dritten Absätze des dritten Kapitels dem Einwurfe begegnet, als ob die dem Papste vindicirte Primatialgewalt mit seiner ordentlichen und unmittelbaren bischöflichen Jurisdiktionsgewalt sich nicht vertrage, mit der die Bischöfe, welche, vom heiligen Geiste gesetzt, in die Stelle der Apostel nachfolgten, als wahre Hirten die ihnen anvertrauten Herden, jeder die seinige weidet und leitet; unter Berufung auf Gregor den Großen wird nämlich geltend gemacht, daß vielmehr diese bischöfliche Gewalt vom höchsten und allgemeinen Hirten behauptet, gestärkt und geschützt werde.

4. Bisher haben wir jene indirekte Längnung des kirchlichen Primates verfolgt, welche sich auf den kirchlichen Primat überhaupt und auf die Gewalt desselben als solche be-

zieht. Dieselbe kann aber auch in der Weise geschehen, daß man zunächst nur einzelne Behauptungen aufstellt, welche mit der wahren Primatialgewalt des Papstes unverträglich sind, oder daß man dem Papste die aus dessen Primatialgewalt sich naturgemäß ergebenden Consequenzen nicht zuerkennen will. So wurde von den älteren und neueren Vertretern des Staatskirchentums vielfach behauptet, es dürfe erlaubter Weise die Verbindung des obersten Hauptes mit den Hirten und Herden verhindert werden oder es sei dieselbe der weltlichen Gewalt in der Art unterworfen, daß das vom apostolischen Stuhle oder von dessen Autorität zur Leitung der Kirche festgestellte Kraft und Giltigkeit nur dann haben sollte, wenn es durch das Placet der weltlichen Gewalt befestigt sei; denn im Gebiete anderer Fürsten vermöge der römische Papst nichts, da es ein ihm fremdes Territorium sei. Und wiederum wurde von den älteren und neueren Vertretern des Staatskirchentums wiederholt entgegen der wahren Primatialgewalt, wornach der Papst der oberste Richter der Gläubigen ist und in allen das kirchliche Gericht betreffenden Rechtsfachen an das Urtheil des Papstes recurriert werden kann und zwar in der Weise, daß diesem Urtheile als der obersten Instanz sich jedermann fügen muß und dasselbe keinem weiteren Urtheile unterliegt, die Behauptung aufgestellt, man dürfe von den Entscheidungen des römischen Papstes an ein allgemeines Concil als an die über dem Papste stehende höhere Autorität appelliren. Es liegt auf der Hand, daß die besagten Aufstellungen eine indirekte Längnung des kirchlichen Primates involviren und die Geschichte kennt zur Genüge jene zahlreichen Fälle, wo man den Arm des römischen Papstes, sobald dessen Eingreifen unbedeutend war, mittelst des landesfürstlichen Placetums zu hemmen suchte, oder wo man sich den Entscheidungen des Papstes damit entziehen wollte, daß man an ein allgemeines Concil appellirte. Auf der andern Seite wurde auch öfter in einzelnen Landeskirchen von der mit der weltlichen Gewalt verbündeten

geistlichen Gewalt an den römischen Papst recurrirt, was man aber unter dem Vorwande nicht gestatten wollte, als sollte dadurch die bischöfliche Gewalt lahm gelegt oder gar der Eingriff einer fremden, auswärtigen Gewalt provocirt werden. Tritt hierin gleichfalls eine indirekte Längnung des kirchlichen Primates zu Tage, so weist unser drittes Kapitel der ersten dogmatischen Constitution über die Kirche Christi alle diese verschiedenen Formen einer indirekten Längnung des kirchlichen Primates, sowie sie sich zunächst mit den im wahren Primате liegenden Consequenzen befaßt, auf das bestimmteste zurück, indem einmal im vierten Absätze gesagt wird, es folge aus jener höchsten Gewalt des römischen Papstes, die ganze Kirche zu leiten, das diesem zukommende Recht, in der Ausübung dieses seines Amtes frei mit den Hirten und den Herden der ganzen Kirche zu verkehren, auf daß dieselben von ihm auf dem Wege des Heiles belehrt und geleitet werden können; worauf das Verdammungsurtheil über die Behauptungen derjenigen ausgesprochen wird, welche sagen, diese Verbindung des obersten Hauptes mit den Hirten und Herden könne erlaubter Weise gehindert werden, oder sie dieselbe der weltlichen Gewalt unterworfen erklären, so daß dasjenige, was vom apostolischen Stuhle oder von dessen Autorität zur Leitung der Kirche festgestellt wird, Kraft und Giltigkeit nur dann haben sollte, so es durch das Placet der weltlichen Gewalt bestätigt würde. Und sodann wird noch im fünften Abschnitte auf Grund des göttlichen Rechtes, nach welchem der römische Papst als Primas an der Spitze der ganzen Kirche steht, die Lehre ausgesprochen und die Erklärung abgegeben, daß derselbe der oberste Richter der Gläubigen sei und in allen Rechtsfachen, welche vor das kirchliche Forum gehören, zu dessen Urtheil der Recurs offen stehe; die Entscheidung des apostolischen Stuhles aber, über dem es keine höhere Autorität gebe, dürfe von Niemandem zurückgewiesen werden, noch sei es Jemandem erlaubt, über

dessen Entscheidung Gericht zu halten; weßhalb vom rechten Pfade der Wahrheit diejenigen abirren, welche behaupten, man dürfe von den Entscheidungen der römischen Päpste an ein ökumenisches Concil, als an die über dem römischen Papste stehende Autorität, appelliren.

5. Ist der Primat des römischen Papstes ein wahrer und voller, so muß dessen höchste Gerichtsbarkeit alle Beziehungen der kirchlichen Gewalt umfassen. Wenn sich nun diese dreigliedrig als Lehr-, Weihe- und Regierungsgewalt darstellt, so wird der kirchliche Primat seine oberste Gerichtsbarkeit nicht bloß in den Disciplinarsachen zur Geltung zu bringen haben, sondern in deren Bereich werden auch alle den Fall betreffenden Angelegenheiten gehören und insbesondere wird das oberste kirchliche Lehramt naturgemäß dem kirchlichen Primat inhäriren. Demgemäß würde eine Längnung dieses obersten kirchlichen Lehramtes auch eine indirekte Längnung des kirchlichen Primates involviren. Da man aber gerade von dieser Seite in älterer und neuerer Zeit gegen den kirchlichen Primat aufgetreten ist, so hat das Vaticanum dieser Form der indirekten Längnung des kirchlichen Primates noch ein eigenes Kapitel gegenübergestellt, das vierte unserer dogmatischen Constitution „Ueber das unfehlbare Lehramt des römischen Papstes.“ Es wird nun da zunächst im ersten Abschnitte im Anschlusse an die Erklärungen des 4. Concils von Constantinopel, des 2. von Lyon und des von Florenz überhaupt dem Apostolischen Primat, welchen der römische Papst als Nachfolger des Apostelfürsten Petrus über die ganze Kirche inne hat, die höchste Gewalt des Lehramtes vindicirt und in dieser Weise ganz allgemein jener indirekten Längnung des kirchlichen Primates entgegengetreten, welche diesen überhaupt und schlechthin auf das kirchliche Lehramt nicht beziehen will. Sodann wird die geschichtliche Thatsache hervorgehoben, wie die Päpste stets auf die Verbreitung und Reinerhaltung der christlichen Heilslehre bedacht waren, indem einerseits die

Bischöfe der ganzen Welt, theils einzeln theils in Synoden versammelt, in Gemäßheit der alten Gewohnheit und der alten Glaubensregel, namentlich in den dem Glauben drohenden Gefahren sich an den apostolischen Stuhl um Abhilfe wandten und anderseits die römischen Päpste nach Maßgabe der Zeitlage bald durch Einberufung allgemeiner Concile oder Einholung des Botums der über die Welt zerstreuten Kirche, bald mittelst Partikularsynoden, bald durch andere von der göttlichen Vorsehung gebotene Mittel jene Glaubensbestimmungen trafen, welche sie unter Gottes Beistand als mit der heiligen Schrift und den Apostolischen Traditionen im Einklange stehend erkannten, und welche sofort alle Ehrwürdigen Väter und die heiligen rechtgläubigen Lehrer achteten und befolgten in dem vollen Bewußtsein, daß nach Christi Verheißung der Sitz des heiligen Petrus stets von jedem Irrthume unbesleckt bleibe. Dabei wird eigens, um jeder irrthümlichen Auffassung vorzubeugen, geltend gemacht, daß den Nachfolgern des Petrus der heilige Geist keineswegs zu dem Ende verheißten worden sei, damit sie auf dessen Offenbarung hin eine neue Lehre kund thäten, sondern damit sie vielmehr unter dessen Beistand die durch die Apostel überlieferte Offenbarung oder die Hinterlage des Glaubens heilig bewachten und getreu auslegten. Demgemäß erscheint nach dieser Hinsicht der kirchliche Primat als im Besitze eines Charisma der Wahrheit und des nie fehlenden Glaubens, das dem Petrus und dessen Nachfolgern auf dem römischen Bischofstuhle zu dem Zwecke von Gott verliehen worden ist, daß sie ihr erhabenes Amt zum Heile Aller führten, daß die ganze Herde Christi durch sie von der giftigen Speise des Irrthums abgewendet, durch die Weide der himmlischen Lehre genährt, daß mit Hinnwegnahme der Gelegenheit zu einem Schisma die ganze Kirche in der Einheit erhalten würde und sie, gestützt auf ihr Fundament, gegen die Pforten der Hölle fest stünde. Weil aber gerade in unserer Zeit eben gegen diese Seite des kirchlichen Primates aufgetreten wird, indem man

das unfehlbare Lehramt des römischen Papstes verwirft und in diesem Sinne die Lehrentscheidungen des Papstes der Ratification von Seite der allgemeinen Concile unterworfen haben will, so wird zum Schluß des Kapitels noch als Glaubenssatz definiert: Der römische Papst, wenn er *ex cathedra* spricht, d. i. wenn er in Ausübung des Amtes des Hirten und Lehrers aller Christen nach seiner obersten Apostolischen Autorität eine Lehre über den Glauben und die Sitten als von der ganzen Kirche zu halten definiert, genießt in Folge des göttlichen ihm im heiligen Petrus verheißenen Beistandes diejenige Unfehlbarkeit, mit der der göttliche Erlöser seine Kirche in der Bestimmung der Lehre über den Glauben und die Sitten ausgerüstet wissen wollte, und deßhalb sind derartige Lehrbestimmungen des römischen Papstes an und für sich, nicht aber in Folge des Consenses der Kirche unabänderlich. Und indem sofort das Anathem gegen diejenigen ausgesprochen wird, welche das besagte unfehlbare Lehramt des Papstes läugnen,¹⁾ so wird eben damit jener indirekten Längnung des kirchlichen Lehramtes, Primates, entgegengetreten, welche sich durch die Längnung der Unfehlbarkeit des dem Primat inhärirenden Lehramtes vollzieht, da damit auch die wahre und volle Souveränität desselben in Abrede gestellt wird. Da wir hier nur unter diesem Gesichtspunkte das unfehlbare Lehramt des römischen Papstes zu betrachten haben, so haben wir nichts weiter hinzuzufügen und sind wir so am Ende unserer Abhandlung angelangt, in der wir im Lichte der beiden von dem Vatikanum erlassenen dogmatischen Constitutionen einen flüchtigen Blick auf die religiösen Zeitirrhümer werfen wollten.²⁾

¹⁾ Si quis autem huic Nostrae definitioni contradicere, quod Deus avertat, praesumerit; a. s.

²⁾ Bezüglich jener Irthümer, die sich speciell auf das unfehlbare Lehramt des römischen Papstes als solches beziehen, und die insbesondere dasselbe in einem falschen Licht darstellen und es dadurch der Welt zu ver-